

**www.e-rara.ch**

**Ausserlesenster Curiositäten merck-würdiger Traum-Tempel nebst seinen  
denk-würdigen Neben-Zimmern von allerhand sonderbaren Träumen ...**

**Männling, Johann Christoph  
Franckfurth und Leipzig, 1714**

**Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich**

Shelf Mark: online

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-7374>

Das IX. Neben-Zimmer. Der Schätz-zeigenden Träume.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

ches verrichten sollte, indem er nicht allein ganz heischer, sondern auch als ein Schwindsichtiger, Lung und Leber stückweiß von sich gab; kam ihm im Traum des Nachts auf fleißiges Gebet ein, als lese er die Worte aus dem 118. Ps. Der Herr züchtiget mich wohl, aber er übergiebet mich dem Tode nicht, nebst diesem wiese ihm ein altes Kräuter-Weib aus ihrem Bündlein das Kraut Bibenel, mit angehängtem Unterricht: Wann er die Wurzel davon zerschneiden in Milch gekocht, und Abends und Morgens ein paar Löffel davon trincken würde, sollte es ihm nicht ungesund seyn. Als er erwacht, hält er beides gänzlich für einen göttlichen Traum, so keines weges sey in Wind zu schlagen, that also, und ward mit vieler Verwundung gesund. (47)

## Das IX. Neben-Zimmer Der Schatz = zeigenden Träume.

§. 1.

**W**As Lucretius zu seiner Zeit mit ein paar Versen bemercket:  
Multi de magnis per somnium  
rebus loquantur  
Indicioq; sui facti persæpe fuere.

D

das

das trifft noch heut zu Tage ein, wann der Schlaf wird der Schlüssel der Phantasie unserer Sinnen. Und obgleich niemand achtet die unbesonnenen Reden eines wahnwitzigen Menschen, so ist es doch mehr als einmahl geschehen, daß dessen Worte sind wahr worden, also treffen auch öftters die Sachen ein, die im Traum gezeigt werden.

Quippe ubi se multi per somnia saepe loquentes

Aut morbo delirantes protraxe feruntur,

Et celata diu in medium peccata dedisse.

Wenn die Decke weggenommen wird, so zeigt sich die Gestalt, und wann die Träume aufhören, so präsentirt sich zu weilen ihre Operation, und zeigt hernach im Tage das, was der Wahler die Nacht abgeconterfaiet. Ein Blinder, der mit auf die Jagt gieng, und den Jagern die Schlup-Löcher des Wildes wies, hatte 50. Ducaten heimlich ins Feld vergraben, welches ihm sein Nachbar abgemerckt, und ohn Befragen hinweg genommen. Als nun der Blinde nach einiger Zeit zu seiner Schatz-Grube kam, fand aber das Nest ledig, so verfiel er in den Verdacht, sein Nachbar müsse es besser als er in Verwahrung genommen haben, ersann daher diese List, gieng zu ihm, und sagte, er habe 100. Ducaten, davon er die Helffte schon an

an ei  
te, ob  
leger  
wohl  
ge od  
wohl  
Tod  
Erh  
grub  
wied  
der b  
seine  
mach  
Wir  
Sch  
S.  
ihn v  
in Er  
Wal  
als g  
er ein  
nigs  
schie  
kleine

1.) A

2.) W

an einem sichern Orte vergraben, was er meyn-  
te, ob er wohl den Rest auch dabey solte nieder-  
legen? warum nicht sagte der Nachbar? Nun  
wohl an sagte der Blinde, so gehet nach Mittas-  
ge oder gegen Abend mit, der Weg soll euch  
wohl belohnet werden, und diß nach meinem  
Tode, weil ihr davon wißt, euch zur Beute und  
Erbschaft bleiben. Jener lieff hurtig voran,  
grub die neulich weggenommenen 50 Ducaten  
wieder ein, und dachte alles zu erhaschen. Aber  
der blinde noch den Braten, schlich hin, langte  
seine ausgereiße 50. Ducaten wieder, und  
machte Nachbar Casparn eine lange Nase. (1.)  
Wir wollen hier sehen, wie auch im Traume  
Schätze sind entdeckt worden.

§. 2. Contramus (oder Guntramus, ja wie  
ihn Wierus (2) nennet Guntianus,) ein König  
in Engeland, mußte einst in einem Forste oder  
Walde übernachten, da ihn dann geträumet,  
als gehe er an diesem Orte in eine Höle, worinn  
er einen grossen Schatz antreffe. Des Kö-  
nigs Waffen-Träger aber, weil der Mond helle  
schien, sahe aus seines Herrn Munde, ein gar  
kleines vierfüßiges Thier hervor kommen, wel-  
ches,

D 2

1.) Alphons. panormitan. de reb. Alphonsi Reg.  
L. III.

2.) Wierus de præstig. Damon. L. 1. C. 12.

ches, als es zu einem Bächlein gelangt, hin und wieder eine Furt gesucht, (welches Prætorius vor die Seele hält, (3)) der Waffen-Träger verwunderte sich über diß Ding, und weil er sich des Thierleins erbarmte, zog er sein Schwert aus, und legte es über das Bächlein, damit das Thierlein hinüber hat kommen können. Welches dann in ein nechstes Loch oder Höle gelauffen, bald aber wieder kommen, und in des Königs Mund sich begeben habe. Als der Waffen-Träger solches gesehen, hat er durch ein Geschrey den König auffgeweckt, welcher, als er sich erhohlt, dem Diener seinen Traum erzehlet, und darauff den Hügel durchgraben lassen, da er dann in der Höle einen reichen Schatz gefunden, welchen er zu Auffbauung der Gottes-Häuser angewendet. (4)

§. 3. Wann die geizige Welt heute zu Tage eine Henne gleich hätte, die alle Morgen ein golden Ey legte, so würde sie doch nimmer zu

3.) Prætorii Welt-Beschr. P. 1. p. 40.

4.) Marcellin de Pise fer. Joseph. Zeiler Theatr. Trag. p. 186. Octav. de Strada, in Lib. Symbol. Pontif. Imperat. fol. 140. Michael Sächß. Kayser Chron. P. 2. p. 61. Chron. Hedionis fol. 168. Sigbertus Cent. 6. fol. 802. Promptuar. Sturmii p. 428. Schneider Titulus Contin. p. 713-1725.

sättigen seyn, sondern wie die Römischen Soldaten in der Zerstörung der Stadt Jerusalem noch mehr in dem Ingeweide der Juden Gold und Silber suchten, als sie erlangt hatten. (5) also diese in jener Miste, wie denn auch wohl die Nacht davon nicht leer bleibet. Zwey gute Freunde, welche einander ihre Zufälle zu erzehlen pflegten, kamen auch auf den Discurs von Träumen, davon der eine die Muthmassungen behielt, in seinem Hause war ein verborgner Schatz. Der andere (diesem etwan nach dem Munde zu reden, oder weil es ihm im Schlauff also vorgekommen,) erzählte ihm, wie ihm gestraumt, in seiner Schlauff-Kammer hieng über seinem Bette ein Ey; weil nun der Besitzer des Ortes begierig war, nach der Wahrheit und Thätlichkeit, als ließ er unter seiner Betts-Stätt nachgraben, da er denn antraff eine Portion Gold, so mit Silber umgeben war. Damit er nun nicht undanckbar wäre gegen seinen Freund, welcher ihn durch seinen Traum zum Nachsuchen angefrischet, so schickte er ihm etwas von Silber zu. Worauf der seinen Danck ihm zwar freundlich ließ abstaten, aber dabey fragte, ob denn das Ey keinen Dotz

D 3

ter

5.) Josephus.

ter gehabt hätte, sondern allein aus dem Weis-  
sen wäre bestanden? (6)

S. 4. Wo ist Wehe? wo ist Leid? wo ist  
Zanck? wo sind Klagen? wo sind Wunden  
ohne Ursache? Wo sind rothe Augen, nemlich  
wo man beym Wein liegt, und kommt auszu-  
sauffen, was eingeschenkt ist, spricht der Mei-  
ster des Buches der Sprichwörter Salomo  
c. 23. Da sein Absehen ist zu weisen die Miß-  
geburch, die durch ein sündlich wollüstiges Le-  
ben erzeugt werde, als da ist Verschwendung sei-  
ner Güter, Verlehrung der Gesundheit, Er-  
weckung schwerer Schulden, Betrübung  
Gottes und Beunruhigung seines Gewis-  
sens, worauf endlich folgt ewiges Ach und Weh.  
Die größten Schwelger, die reichsten Schuld-  
ner; und die reichsten Schuldner die nechsten  
Befreundte der Armuth, deren Leib-Gedinge  
Bettlern und Hungerode ist. Und haben un-  
ter 10000. kaum 1. oder 2. das Glück, dessen  
jener Mann zu Dordrecht in Holland sich fan-  
rühmen; Der hat sein väterliches Gut nicht  
allein verzehret, sondern weil er damit nicht aus-  
kommen können, auch viel Schulden gemacht.

Ein

6.) Richter axiom. œcon. p. 452. Cicero in lib.  
de divinat. 2. Masenius specul. imaginum  
veritatis. p. 162.

Einmahl kam ihm im Schlaffe vor, er solle  
 in die Stadt Kempen reisen, woselbst er auf  
 der Brücken eine Person antreffen würde, die  
 ihm ein Mittel anzeigte, dadurch er sich aus sei-  
 ner Noth wickeln könnte. Der Mensch reiset  
 diesen weiten Weg bis nach Kempen. Als er  
 nun fast einen ganzen Tag daselbst auf der  
 Brücken hin und wieder gegangen, redet ihn ein  
 Bettler, so daselbst saß, an, und sprach: Lieber  
 Freund! sagt mir doch, warum gehet ihr so  
 traurig die Brücke auff und ab? der junge  
 Mann erzählte dem Bettler die Ursache. Der  
 Bettler lachte und sprach: Wie seyd ihr doch  
 so unbesonnen, daß ihr auf Antrieb eines  
 Traumes so weit gezogen seyd? wann etwas  
 auf solche Grillen zu halten wäre, möcht ich  
 auch gen Dordrecht ziehen, damit ich in einem  
 Garten, so mir im Traum ist gezeugt worden,  
 unter einem Rosen-Strauche (sub rosetto dif-  
 fossum,) einen Schatz, so daselbst verborgen,  
 suchte. Er sagte auch von den Umständen,  
 aus welchem der junge Mann abnahm, es wä-  
 re seines seel. Vaters Garten, stellte sich doch,  
 als wann er sich dieser Rede nicht annehme, be-  
 sahl den Bettler dem lieben Gott, kehrte wie-  
 der gen Dordrecht, grub unter dem Dorn-  
 Strauche, und fand daselbst eine solche grosse  
 Summa Geldes, daß er davon nicht allein seine

Schulden bezahlen, sondern auch eine neue Haushaltung anfangen konnte. (7)

S. 5. Der selige Herr D. Backius erzehlet nicht ein unähnlicheres Begeben, welches bloß und allein die Namen der Dertter unterschieden. Zu Magdeburg, schreibt er, ist ein Kauffmanns-Diener gewesen, welchem im Traum vorkommen, er würde auf der Lübecker Brücke reich werden. Als diese Stimme oft wiederholet worden, hat er sich von seinem Herrn weg und nach Lübeck gemacht, ist auch auf derselben Brücken oft herum spazieret, und erwartet, was es für einen Ausgang mit seinem Traum haben werde. Auf einen Tag begegnet ihm ein alter Mann, der spricht ihn an: Mein Freund, ich finde dich alle Tage auff der Brücke, was suchst du denn? worauf wartest du? und was hast du hier zu thun? dieser erzehlet wie ihm etliche mahl im Schlaf offenbahret worden, er solte auff der Lübecker Brücke reich werden, und also erwartete er der Sache Wahrheit. Der alte Mann antwortet ihm: Du irrst, lieber Mensch! weißt du denn nicht den Spruch: Somnia ne cures, nam fallunt somnia plures?

Wer

Wer auf die Träume will ihm goldne Brü-  
cken bauen,

Der wird sich allzu früh nackt und betrogen  
schauen.

Ich, fuhr er fort, habe oft diesen Traum ge-  
habt, daß zu Apenburg auf dem Kirchhoffe  
unter einer grossen Linde ich einen grossen  
Schatz suchen und finden würde, solt ich aber  
darauf trauen? Ich weiß nicht wo Apenburg  
liegt, noch den Kirchhoff, noch die grosse Linde,  
ich bleibe zu Lübeck und ernähre mich meiner  
Hände Arbeit, so gut ich kan, so soltest du auch  
thun, und nicht auf Träume achten. Der  
Jüngling denckt, du solst das keinem Thoren  
gesagt haben, ich weiß wo Apenburg liegt, ich  
weiß den Kirchhoff, ich weiß die Linde. Wie,  
wenn Gott durch diesen Menschen meinen  
Traum wolte wahr machen, darauf bethet er,  
befiehlt Gott den Ausgang, und macht sich  
nach Apenburg, wie er nun unter der Linde auf  
dem Kirchhoffe sucht, findet er einen grossen  
Schatz, den nimmt er mit sich, kommt wieder  
nach Magdeburg, baut daselbst ein schön groß  
Haus, über die Thüre läst er einen Thurm mit  
offnen Thüren mahlen, und nennt das Haus  
zu Albenborch. Herr wie gar ein verborgner  
Gott bist du! (8)

D 5

§. 6.

§. 6. Wann Gott den Weisen aus Morgenland, (die ganz einfältig von einigen vor Könige werden gehalten,) den theuren Schatz der Gnaden, die unschätzbare Perle, davor ein kluger Kauffmann alles hingiebt, Matth. 13. v. 46. ich meyne, Jesum gewiesen hat, und sie ihre Schätze auffgathan, daß sie ihm Gold, Weirrauch und Myrrhen gesteuert, als Unterthanen ihrem Könige, so bekommen sie von dem lebendigen Gott im Traum die Instruction, durch einen andern Weg wieder in ihr Land zu ziehen, Matth. 2. da sie nichts mehr mit sich nahmen, als Jesum in ihren Herzen, und doch auch nichts mehr verlangten, weil sie an ihm alles gefunden, was ihnen hier und dort zum Heyl und Seeligkeit vonnöthen; hingegen suchen Menschen den Roth der Erden, die Schätze, auf das allersorgfältigste und mühsamste. Einem Bauern träumte einst, als würde er auf der Brücke zu Regensburg einen Schatz finden, als er dahin kommt, und einem seinen Traum erzehlt, wird er darüber verlacht, und spricht der ander statt des Trostes zu ihm, Träume sind Träume und vergebens: Er habe auch einen Traum gehabt, er würde einen Schatz im Voigtlande unter einem Baume auf einem Berge finden, doch habe ihn der Traum nicht bewegen können, dahin zu ziehen.

Weil

We  
hin,  
Eop  
§  
Ma  
gen  
So  
mit  
auf  
an d  
te er  
fom  
für,  
te u  
Ob  
St  
lein  
ken  
§  
eine  
Un  
nen  
Sc  
Inst

9.)  
10.)

Weil nun jenem der Ort bekandt, gehet er dahin, fährt an zu graben, und findet einen ganzen Topff voll Römischer Silber-Münze. (9)

§. 7. Ein Sohn hatte eine ungütige Stieff-Mutter, die im Verdacht der Untreu und Eiggennuzes war. Da der Vater starb, und der Sohn in Sorgen stand, die Mutter möchte mit Geld und Mobilien übel umgehen, gieng er auf den Boden, und zeichnete alles auf, was er an Mobilien fand, aber von baarem Gelde hatte er keine Nachricht. Des Nachts drauf kommt ihm sein verstorbner Vater im Traum für, als stünde er vor seinem gewesenen Eh-Bette und wiese mit den Fingern auf des Bettes Ober-Theil. Der Sohn suchte frühe, ehe die Stieff-Mutter auffstehet, und findet ein Kästlein mit 300 Thl. die er hernach zu seinem Nutzen angewandt. (10.)

§. 8. Nicht alles was uns träumet, wird zu einem Schatze, sondern manchmahl zu einem Unflathe, und weiß ich wohl, daß ehemahls ein nem geträumer, es liege in seinem Keller ein Schatz, wie er aber nach dieser träumenden Instruction nachgesuchet, so hat er eher eine

Dre

9.) Misanderl. c. P. 16. p. 471.

10.) Christian Lehman. Histor. Beschreibung Meißn. Ober-Erzgebürge. p. 790.

dreckichte Schatz-Grube voll Menschen-Koth gefunden, als einen Kasten mit Gelde. Jenem Schulmeister traumte, er finde einen Schatz, weil er aber nichts hatte, womit er den Ort bezeichnen könnte, damit er auf den Morgen daselbst könnte nachgraben, so meynte er nicht übel zu thun, von seinen putridis negativis oder stercoris excrementis eine Weg-Säule zu machen, der gute Mann aber wußte das nicht, daß der Ausschlag würde in das Bette gehen, und so fand er wohl, das da er erwachte, was er bey Nacht dahin geleyet, nicht aber was ihm geträumet, ich meyne den Schatz. Einem Schichtmeister auf einem Hammer traumte, er finde einen Schatz im Keller; früh suchte er, und fand ein vergrabenes Huren-Kind. (II) Es hätte aber dieser, glaub ich, das Erbtheil gerne einem andern gegönnet.

## Das X. Neben-Zimmer

### Der Sieg = andeutenden Tränne.

**N**achdem Accius, Galeacii Sohn, dem Castrubio zu der Einnahme der Stadt Pistorium zu Hülffe kam, und sich eines Tages auff das Feld zur Ruhe nieder, seine Sturms